

men unter Katlenburg nachschlägt, wird feststellen, dass dort nur wenige Fixpunkte der Klostergeschichte genannt werden und die Literaturangabe keine annähernd moderne Monographie über das Kloster Katlenburg nennt. Durch seine Göttinger Dissertation (1974) über "Die Grafen von Katlenburg (997-1106)" ist der Autor über die Geschichte der Katlenburg bestens informiert. Im Jahre 1105 ließ Graf Dietrich III. von Katlenburg die namensgebende Burganlage niederlegen und auf dem Burgareal ein Kloster zu Ehren des Evangelisten Johannes errichten. Die Stiftungsurkunde Erzbischof Ruthards von Mainz gibt ausführliche Informationen über die Stiftung und reiche Ausstattung des Klosters. Obwohl sich die Bezeichnung "Kloster" eingebürgert hat, muß wohl von einem Kanonikatstift der Augustinerchorherren gesprochen werden, das seit dem 13. Jahrhundert mit Augustiner-Chorfrauen besetzt war. Als erste Leiterin des Konvents wird 1231 die Priorin Jutta namentlich genannt. Der lange und teure Rechtsstreit um die Erwerbung des Dorfes Suterode mit den Herren von Plesse sowie Reformation und Bauernkrieg schwächten das Johannes"Kloster", so dass Herzog Philipp von Grubenhagen 1534 das Stift ohne Probleme aufheben konnte. Katlenburg wurde Sitz des gleichnamigen Amtes, in das die Rechte und Besitzungen des Klosters aufgingen.

Die bereits 1524 ausbrechenden bauerlichen Unruhen auf dem Eichsfeld führten wohl zur Anlage des Lagerbuches von 1525, in dem alle Rechte und Einkünfte des Stifts verzeichnet wurden. Es dürfte die Sorge vor dem Verlust von Rechtstiteln gewesen sein, der das Kloster zu diesem höchst arbeitsintensiven Vorhaben bestimmt hat. Die Einträge umfassen einen Zeitraum von 1525 bis 1534 und einen Anhang von 20 Urkundenabschriften, von denen 16 aus dem Jahre 1550 stammen. Nachträge beweisen, dass das Lagerbuch von den Amtleuten des Amtes Katlenburg im 16. Jahrhundert weiter benutzt wurde. Das Lagerbuch gibt einen vollständigen Überblick über Besitz, Rechte und Einkünfte aus der Endphase des Klosters. Es werden rund 70 Ortschaften (Raum Göttingen, Duderstadt, Braunschweig und Einbeck) und 290 Familiennahmen in dieser für die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Südniedersachsens wichtigen Quelle genannt. Erschlossen wird die nach den "Richtlinien für die Edition landesgeschichtlicher Quellen" erstellte Edition durch ein Personenregister (S. 190-204) und ein Ortsregister (S. 205-212), in dem auch Forst-, Fluß- und Flurnamen verzeichnet sind.

Das Kloster Katlenburg, ein bedeutendes religiöses und wirtschaftliches Zentrum des südwestlichen Vorharzlandes, hat mit dem Buch Winzers eine auf gesicherten Quellen fußende lesbare Geschichtsdarstellung erhalten. Durch die Edition des Lagerbuches von 1525 wird eine für Wirtschafts-, Sozial- und Familienforschung Südniedersachsens bedeutende Quelle der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ein paar kleine Mängel, die den Wert der Veröffentlichung nicht schmälern, sollen erwähnt werden, u.a. wurden die Abbildungen 17 und 18 vertauscht, die Abbildung 5a ist so klein, dass sie nicht lesbar und nutzbar ist. Die fehlende Übersicht über die Entwicklung des Grundbesitzes ist vielleicht erst nach der von Frau Dr. Gieschen geplanten Veröffentlichung des Katlenburger Urkundenbestandes möglich. Das Buch wird zu einem für wissenschaftliche Veröffentlichungen erstaunlich günstigen Preis angeboten und ist auch von dieser Seite empfehlenswert.

Wolfgang Schwarz

Thomas Schulte-Umberg: Profession und Charisma. Herkunft und Ausbildung des Klerus im Bistum Münster 1776-1940, Paderborn: Schönnigh 1999, 565 S. (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe B: Forschungen; 85)

Die Studie wurde im Wintersemester 1997/98 von der Kath.-Theol. Fakultät Münster als Dissertation angenommen.

In fünf umfangreichen historischen Kapiteln über die Zeitabschnitte von der Gründung des Priesterseminars 1776 bis zum Ende der Befreiungskriege (I), vom Ende der Befreiungs-

kriege bis zum Vormärz (III), von der Revolution 1848 bis zum Kulturkampf (IV), vom Ende des Kulturkampfes bis zum 1. Weltkrieg (VI) und über die Zeit zwischen den Weltkriegen (VII) untersucht der Verfasser regionale und soziale Herkunft, Milieu und Bildungsstand der Priesteramtskandidaten, vor allem aber Strukturen und Inhalte der Priesterausbildung auf dem Hintergrund der allgemeinen politischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen.

Die für die Diözese Münster und damit für deren Priesternachwuchs relevanten Aspekte der französischen Revolution, der Säkularisation, der Staat-Kirche-Konflikte vor und nach dem Kulturkampf, ferner die Suchbewegungen zwischen Kooperation und Abgrenzung von Kirche und Staat, aber auch innerkirchliche Kontroversen (Hermes, Neuscholastik, Antimodernisteneid), sowie die Bedeutung der Soziallehre, der liturgischen Bewegung und der Jugendbewegung werden sorgfältig nachgezeichnet. Die Schilderungen sind spannend, streckenweise dramatisch. Die Darstellung beschränkt sich nicht auf präzise Wiedergabe der Fakten; die historischen Daten werden vielmehr reflektiert, geschichtlich-weltanschauliche Zusammenhänge aufgewiesen und historische Antinomien aufgedeckt, so zum Beispiel die Tatsache, dass die restriktive Kirchenpolitik des Preußenstaates faktisch die bischöfliche Autorität gestärkt und den Priesternachwuchs qualifiziert hat. Am Ende jedes Kapitels steht eine hilfreiche Zusammenfassung. Der Verfasser hat eine immense Fülle von Archivmaterial und Literatur verarbeitet. Ausführliche Tabellen und Statistiken belegen die Ausführungen. Zwei „nicht-historische“ Kapitel (II und V) widmet der Verfasser den Seminarbetrachtungen, speziell dem in ihnen vermittelten Priesterideal.

Dem Leser wird einmal mehr deutlich, dass monokausale, von der gesamtgeschichtlichen Situation abstrahierende Deutungen kirchlicher Entwicklungen wie etwa die des gegenwärtigen Priestermangels der Wirklichkeit nicht gerecht werden. Dem Verfasser gelingt es, die vielfältigen kirchlichen und nichtkirchlichen Rahmenbedingungen für die Quantität und Qualität der Priesteramtskandidaten in den verschiedenen Epochen aufzuweisen. Von größter Effektivität für die Qualität und damit aber auch für die Quantität des Priesternachwuchses wird die Kompetenzsteigerung oder Professionalisierung, also Qualifizierung desselben festgestellt. An der extrem gesteigerten Nachwuchsrate zwischen den beiden Weltkriegen, hervorgerufen durch liturgische Bewegung und Jugendbewegung, wird die Bedeutung von – freilich nicht machbaren – geistlichen Bewegungen sichtbar.

Einige theologisch-spirituelle Wertungen des Priesterideals durch den Verfasser ließen sich allerdings hinterfragen. Beispielsweise wird nicht ganz deutlich, was der Verfasser alles unter dem Begriff „weltabgewandter Formierung des Klerus“ subsumiert. Hier wären weitere Reflexion und Ausdifferenzierung angebracht, da die Grenze zwischen einem bisweilen angezeigten identitätsstiftenden Zeugnis „gegen“ die „Welt“ und einer Weltflucht fließend ist.

Walter Kalesse